

nisses. Heute verliert der Imperialismus die Kontrolle über die Bodenschätze, über die Produktion und die Preise wichtiger Rohstoffe in den Entwicklungsländern.

Große Aufmerksamkeit widmen wir gemeinsam mit den anderen sozialistischen Staaten der beständigen Stärkung des Bündnisses mit den nicht-paktgebundenen Ländern, die eine positive Kraft in den internationalen Beziehungen und im Kampf um Frieden, Sicherheit und friedliche Koexistenz darstellen.

3. Das Erstarren des Sozialismus und die tiefe Krise des Kapitalismus

Deutlicher denn je treten in der Gegenwart die gegensätzlichen Wesensmerkmale von Sozialismus und Kapitalismus zutage. Erweist sich der Sozialismus für die Völker als Gesellschaftsordnung, die Frieden schafft, wirtschaftlichen Aufschwung, soziale Sicherheit, Freiheit und Gerechtigkeit garantiert, so bringt der Kapitalismus immer wieder Spannungen und Kriegsgefahr hervor, ist er von Krise, Stagnation, sozialer Unsicherheit und der Unterdrückung der elementaren Menschenrechte gekennzeichnet. Bei all der Vielfalt der internationalen Beziehungen von Staaten, die es in der Welt von heute gibt, ist die Auseinandersetzung zwischen den beiden Gesellschaftssystemen die zentrale Achse der internationalen Entwicklung.

Der ständige Machtzuwachs der sozialistischen Staaten auf allen Gebieten hat für den revolutionären Weltprozeß und das internationale Kräfteverhältnis entscheidende Bedeutung. Die Erfolge des Sozialismus schaffen für den Kampf der progressiven und antiimperialistischen Kräfte immer günstigere Bedingungen und Möglichkeiten.

Grundlage für den zunehmenden internationalen Einfluß des Sozialismus ist die enorm gewachsene ökonomische Kraft der sozialistischen Gemeinschaft. Hier zeigt sich, was von Ausbeutung befreite schöpferische Arbeit zu leisten vermag. Hier zeigen sich die Vorzüge der krisenfreien, sozialistischen Planwirtschaft. Zu Recht sprechen wir vom RGW-Raum als der dynamischsten Wirtschaftsregion der Erde mit den höchsten und stabilsten Zuwachsraten bei den wichtigsten ökonomischen Kennziffern. Während die Industrieproduktion der RGW-Länder von 1971 bis 1975 um insgesamt 45 Prozent wuchs, waren es in den entwickelten kapitalistischen Ländern nur 9 Prozent. Mit 9 Prozent der Weltbevölkerung und 18,5 Prozent des Territoriums der Erde besaßen die RGW-Länder Ende 1975 einen Anteil von rund 34 Prozent an der